



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 4.

Welzheim, Sonntag den 6. Januar 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Verfügungen.

Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle von 1889.

Die Militärpflicht beginnt am 1. Januar des Kalenderjahrs, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, heuer also für die im Jahre 1869 Geborenen.

Dieselben haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar bei dem Ortsvorsteher derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren dauernden Aufenthalt haben, anzumelden.

Bezüglich der Verpflichtung zur Anmeldung wird auf §. 23 und 27, Ziff. 6 der Erfassordnung und den Erlaß des K. Oberrekrutierungsrats vom 9. Dezember 1875, Ministerial-Amtsblatt Seite 403, hingewiesen.

Auch die im Jahre 1889 in das militärpflichtige Alter eintretenden zum Einjährigen-Freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich zur Stammrolle anzumelden und dabei, sofern sie nicht bereits vorher in den aktiven Dienst eingetreten sind, unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheins die etwa gewünschte Zurückstellung anzumelden.

Wer die vorgeschriebene Meldung zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Die Ortsbehörden haben die vorgeschriebene Aufforderung an die Militärpflichtigen zur Anmeldung behufs Aufnahme in die Stammrolle alsbald zu erlassen und spätestens in 14 Tagen Vollzugsanzeige zu erstatten.

Welzheim, den 5. Januar 1889.

K. Oberamt. Vellnagel.

Bestellungen

auf den

„Botte vom Welzheimer Wald“
mit Unterhaltungsblatt

können noch fortwährend bei allen Postanstalten sowie Postboten gemacht werden.

Die Redaktion.

Bezirks-Nachrichten.

§ Welzheim, 5. Jan. Etwas hoch am Abendhimmel erblickt man z. Z. mit Untergang der Sonne den flammenden Stern, der den Namen Venus führt, und nur um eine Spanne von ihr entfernt den rötlichen Stern, den Mars, der bekanntlich nach Größe, Bewölkung, Atmosphäre, Jahreszeiten die größte Ähnlichkeit hat mit unserer Erde. Die Nachbarschaft von Venus und Mars ist nur eine scheinbare. Während Venus von ihrem Mittelpunkt, der Sonne, 14 Mill. Meilen entfernt ist, beträgt die Entfernung des Mars 32 Mill. Meilen. Hinter dem Strahlenkranz der Venus droht Mars zu verschwinden.

Württemberg.

§ In Stuttgart erschoss sich in d. r. Infanteriekaserne ein Soldat der 6. Kompagnie mit seinem Dienstgewehr.

§ In Wolfschlügen (Nürtingen) ist am 2. d. M. ein Brand nachts 9 Uhr ausgebrochen, durch welchen zwei Scheuern ganz und ein Wohngebäude zum größeren Teil zerstört wurden. Brandstiftung wird vermutet.

§ Auf der Heidenheimer Bahnlinie wurde vor dem Stuttgarter Thor in Ulm ein Sol-

dat vom Grenadier Reg. König Karl Nr. 123 überfahren. Der Leichnam ist bis zur Unkenntlichkeit verflümmelt.

§ Hailfingen, OA. Nottenburg, 3. Jan. Wie der Rechard. berichtet, hat sich in der Frühe des Neujahrstages ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Der 18 Jahre alte Maurec Ignaz Schmid von hier begab sich nach dem Schießen in der Neujahrsnacht mit seinem Bruder und seinen Kameraden in die Wohnung seiner Mutter, um da sich bei einem Fäßchen Bier gütlich zu thun, als plötzlich — und zwar durch Unvorsichtigkeit bei Handhaben einer Pistole, die er wahrscheinlich nicht für geladen hielt — ein Schuß losging und ihn in den Kopf traf, so daß er alsbald tot zusammensank.

§ Waldsee, 3. Jan. Die Gemeinde Bergatreute hat heute schon einen Brandfall zu verzeichnen. Von gestern auf heute kam um Mitternacht in dem unter einem Strohdach zusammengebaunter Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Anton Gams in Giesweiler Feuer aus, das so spät bemerkt wurde, daß der Besitzer mit seinen 2 Kindern nur durch das Fenster von den Nachbarn gerettet werden konnte. Die gesamte Fahrnis, darunter 10 Stück Vieh, und das Haus sind gänzlich zerstört. Der Schaden wird sich auf 15—16 000 M. beziffern, doch ist der Abgebrannte versichert. Die Entstehungssache ist unbekannt.

Deutschland.

— Berlin, 4. Jan. Auf der heutigen Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundesrats stehen: Der Etat Elsaß-Lothringens für 1889/90; die Hypotheken- und Grundbuchordnung für die Reichsländer; die Gestattung des Umlaufs österreichischer Scheidemünze in den Grenzorten Schlesiens; die Zusammenstellung

der Geschäfte des Bundesamts für das Heimatswesen in den 10 Jahren von 1877/88; die Vollzugsbestimmungen für den deutsch-schweizerischen Handelsvertrag; der Entwurf eines Gesetzes, b. tr. die Ausführung des internationalen Vertrags zur Unterdrückung des Branntweinhandels unter den Nordseefischern auf hoher See.

Ausland.

† Pest, 4. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, betreffend den gründlicheren Unterricht in der deutschen Sprache an den Gymnasien und Realschulen.

† Paris, 3. Jan. Das Befinden des erkrankten Ministerpräsidenten Floquet hat sich verschlimmert.

† Petersburg, 3. Jan. Ein soeben veröffentlichter Ukas bestimmt den 29. Oktober zur Erinnerung an die Errettung der kaiserlichen Familie bei Boiki als jährlichen kirchlichen Feiertag.

Verschiedenes.

* Über ein Gnadengeschenk des Kaisers wird der „Barmer Btg.“ aus Gevelsberg Folgendes gemeldet: Eine arme Witwe, deren Mann, durch die Strapazen des letzten Krieges lungenleidend geworden, in diesem Jahre starb und seine Frau mit 6 Kindern in den traurigsten Verhältnissen zurückließ, wandte sich in ihrer höchsten Not an den Kaiser. Vor einigen Tagen nun erhielt sie durch das Hofmarschallamt die Mitteilung, daß ihr vom 1. Oktober d. J. ab aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds eine monatliche Gehilfshilfe von 6 Mark für jedes Kind, somit bis zum 15. Lebensjahre des Kindes, bewilligt sei.

* „Der Bienen muß!“ sagt unser kleiner Kronprinz und zukünftiger Herrscher und bekundete das in folgendem reizenden kleinen Geschichtchen, das er dieser Tage in Szene setzte. Herr Hofprediger Frommel hatte an einem der letzten Tage der verfloffenen Woche Audienz beim Kaiser. Der Monarch befahl seinen Eöhnen, die unter Führung des jungen Kronprinzen im Zimmer gespielt hatten, im Vorzimmer zu warten, bis die Audienz beendigt sein würde. Vom Kammerdiener war den kleinen Prinzen kurz vorher der Mechanismus der sogenannten Claque-Hüte erklärt worden, und als sie nun im Vorzimmer den dort abgelegten Seidenhut des würdigen Hofpredigers erblickten, glaubten sie ein geeignetes Objekt gefunden zu haben, um die gewonnene Kenntnis an den Mann oder vielmehr an den Hut zu bringen. Die beiden ältesten Prinzen gaben sich die möglichste Mühe, um den Hut, der aber gar kein Claque-Hut war, niederzudrücken, aber es gelang nicht. Dem kleinen Kronprinzen, der bekanntlich bei allen Spielen das Commando über seine Brüderchen hat, ging endlich die Geduld aus und sich an den Prinzen Etel-Fritz wendend, kommandierte er streng militärisch „Seh Dich drauf!“ Etel-Fritz gehorchte sofort dem brüderlichen Befehl und ein hörbarer Knack bewies, daß das Werk gelungen sei. Die prinziplichen Brüder brachen darauf in lauten Jubel und Hurrabgeschrei aus, welches den Kaiser veranlaßte, ins Vorzimmer sich zu begeben, um nachzusehen, was geschehen sei. Auf seine diesbezügliche Frage trat der Kronprinz mit stolzem Selbstgefühl militärisch grüßend vor, und auf den niedergedrückten und aus allen Fugen gegangenen Hut weisend, brach er in die Worte aus: „Erst wollt er nicht, nun ist's aber doch gegangen.“ Der Kaiser ließ sofort durch einen Diener einen neuen Hut für den Herrn Hofprediger holen, der inzwischen herbeigekommen war und den Unwillen des kaiserlichen Vaters, der schon eine Strafpredigt halten wollte, beschwichtigte. Er hat sich vielmehr aus, zur Erinnerung an das drollige Geschick den zerdrückten Hut ebenfalls mitnehmen zu dürfen.

* Berlin, 4. Jan. In einer seiner letzten Predigten führte Oberhofprediger Dr. Kögel ein unserm Kaiserhause entflammendes Lied an, welches unter den Sülkmen entstanden ist, die im verfloffenen Jahre über dasselbe dahingebrausten. Das Lied ist der Kaiserin Augusta gewidmet und war bis dahin noch nicht über die Wände ihres Palais hinausgeflungen. Dasselbe lautet:

Liebe Mutter, Kaiserkrone
Ist so hold und schön.
Sag, wozu die vielen Thränen,
Die darinnen sehn?
Hast du nicht umher gesehen
Auf der Blumen Au,
Sieh, in jedem Kelche stehen
Helle Tropfen Tau.
Ja, ich sah's; doch schnell vergehen
Sie im Sonnenglanz,
Aber diese Tropfen stehen
Zimmer schön und ganz!
Jene blühen frei im süßen
Hellen Sonnenschein,
Doch kein Strahl darf diese küssen,
Müssen stets verborgen sein,
Stets verborgen, liebe Mutter?
Nimm die Blume mit?
Will sie leis nach Hause tragen
Sorgsam, Schritt für Schritt.
Was du mich dabei gelehret
Will ich denken spät und früh;
Kronen schützen nicht vor Thränen,
Aber sie verbergen sie.

Dr. Kögel nannte die Dichterin nicht, aber jeder erkennt die fürliche Tochter, welche der kaiserlichen Mutter dieses Schmerz- und Trostlied sang.

* Nürnberg, 3. Jan. Ueber das Unglück auf dem Ludwig-Donau-Main-Kanal wird

noch berichtet: Die Katastrophe wurde dadurch herbeigeführt, daß vier der Schlittschuhläufer sich um den fünften scharten, der einen gefüllten Maßkrug bei sich hatte, von dessen Inhalt sie profitieren wollten. Während sie so beisammen standen und dem Besitzer des Kruges denselben zu entreißen suchten, brach das Eis plötzlich ein. Sofort liefen Leute zur Rettung herbei und es gelang auch, alle fünf Eingebrochenen wieder herauszuziehen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche umsonst — man hatte fünf Leichen geborgen. Mit beigetragen zu dem Unglück soll der Umstand haben, daß das Eis auf dem Kanal, in einzelnen Parzellen verpackt, zu verschiedenen Zeiten ausgehauen wird und infolge dessen in der Stärke sehr wechselt, was jedoch, wenn Reis darauf liegt, kaum wahrzunehmen ist.

* Augsburg, 3. Januar. Gestern früh wurde auf der Bahnhöhe Augsburg-München, in der Nähe des protest. Gottesackers dahier, ein in einem Monturstück steckender menschlicher Arm und eine Militärmütze, dann bei weiterem Nachsuchen an der Zentralweichenstelle der nächsten Station Hochzell weitere Körperteile und der Rumpf eines Menschen aufgefunden, der als der Gefreite Weber des 3. Infanterieregiments, dessen Kaserne in nächster Nähe der erstgenannten Unglücksstätte liegt, erkannt wurde. Der Verunglückte, welcher erst 19 Jahre alt und der Sohn einer hiesigen Lehrersfamilie ist, soll sich militärisch gut geführt haben und da auch keine anderen Anhaltspunkte vorhanden sind, glaubt man mit Recht annehmen zu dürfen, daß dem bellagenswerten Vorkommnis ein Unglücksfall zu Grunde liegt.

* Nittenau (Bayern) 29. Dezbr. Die ganze Gegend ist in Aufregung versetzt durch eine Bluthat, welcher ein pflichtgetreuer Beamter, der Gendarmeriestations-Kommandant Stieh von Kürn, zum Opfer fiel. Ueber die näheren Umstände weichen zur Zeit die Berichte noch auseinander. Nach der einen Version kamen am 28. Dezember, abends gegen 9 Uhr, drei mit Gewehren bewaffnete Männer in das bei Nittenau gelegene Gasthaus „zur Mauth“, wo sie Bier und Karten verlangten. Der Wirt gab ihnen das Verlangte, schickte jedoch, da ihm seine Gäste sehr verdächtig vorkamen, nach Kürn um Gendarmerie. Stieh machte sich sofort auf diese Nachricht hin mit noch 2 Gendarmen auf den Weg und traf auch die drei Subjekte noch beim Kartenspiel. Als er ihnen jedoch die Verhaftung ankündigte, sprangen sie auf und es entspann sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlauf der älteste der Gauner sein Gewehr auf den Stationskommandanten abfeuerte, so daß dieser sofort tödlich durch die Brust getroffen zusammenhierte. Ein in der Wirtsstube anwesender Tagelöhner, im Begriff den Gendarmen zu Hilfe zu kommen, erhielt einen Schuß in den Arm, worauf es den Gaunern gelang, zu entfliehen. Nach einer andern Version wurde Stieh durch das Fenster von der Straße aus erschossen. — Der eine der Mordgesellen, welcher eine bedeutende Verletzung an der Hand erhalten hatte, wurde andern Tages eruiert und verhaftet. Die hauptsächlich gravierten beiden andern aber sind bis jetzt nicht entdeckt worden, obwohl man sie kennt. Es sind die als Wilderer und Einbrecher gefürchteten Stangel, Vater und Sohn, beide erst seit Kurzem aus dem Gefängnis entlassen. Man glaubt allgemein, daß sie die Häupter der Diebesbande sind, welche in der letzten Zeit die ganze Gegend unsicher machten. Hoffentlich gelingt es recht bald, die gemeingefährlichen Menschen ausfindig zu machen und der wohlverdienten Strafe zu überliefern. — Kommandant Stieh, das unglückliche Opfer seines Brufes, hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

* Im Schliersee (Baiern) erkrankt das

Söhnchen des Forstmeisters von Hagendorf zugleich mit einem Mädchen. Der Knabe wollte dem im Eise einbrechenden Mädchen zu Hilfe kommen, wobei beide Kinder den Tod fanden.

* Ein kühles Vergnügen. Am 2. Festtage veranstaltete eine Anzahl von Schwimmern in Hamburg ein solennes Preisschwimmen in offener Elbe, bei — 2 Grad R. auf 40 Meter Entfernung. Der seltene Akt hatte ein zahlreiches Publikum nach der Badeanstalt in Steinwärder herbeigelockt und ein heiteres Mahl krönte den Schluß des seltenen Festes.

* Frauen- und Kinderarbeit in Bergwerken. In den belgischen Kohlenwerken arbeiten, nach dem soeben veröffentlichten Bericht der belgischen Regierung über die Kohlenindustrie in Belgien, 100 973 Arbeiter; darunter nicht weniger als 20 676 Weiber und Kinder unter 16 Jahren; wovon wieder die Mehrzahl, nämlich 3201 Frauen, 7920 Knaben und 1032 Mädchen unterirdisch in den Gruben.

* London, 3. Januar. Im Gefängnis von Maidstone wurde gekern eine Doppelhinchichtung durch den Strang vollzogen. Die Verbrecher waren die beiden 18jähr. Arbeiter William Gower und Charles Josef Dobell, welche am 20. Juli v. J. in Tunbridge Wells den Aufseher Lawrence erschossen hatten, weil dieser ihr häufiges Zuspätkommen in der Sägmühle, wo sie beschäftigt waren, notiert hatte.

* Ueber einen großartigen Betrug wird aus Petersburg folgendes mitgeteilt: Zum Bankier Junker in Moskau kam ein Fremder, legte für 90 000 Rubel Petersburger Stadtobligationen in Stückn a 5000 Rubel vor und erhielt dafür die Valuta. Nach wenigen Tagen gehen diese Papiere an das Petersburger Comptoir der genannten Firma und hier bemerkt ein Beamter einen kleinen Farbunterschied zwischen der Zahl 5 und den Nullen. Man schickt nun die Stücke zur hiesigen Duma und da zeigt es sich, daß sämtliche Stücke nur auf 100 Rubel ursprünglich gelautet haben. Die Täuschung bei dieser Fälschung ist so vorzüglich bewirkt, daß die Reichsbank die Stücke ohne Anstand angenommen hatte. Mehrere Bankiers und Private haben inzwischen die bedauerenswerte Erfahrung gemacht, daß sie sich ebenfalls im Besitze gefälschter Obligationen befinden. Von dem Fälscher fehlt jede Spur.

* Nowgorod, 29. Dez. Das hiesige Stadttheater ist während der Vorstellung niedergebrannt. Das Feuer ist durch Plagen einer Gasröhre entstanden. Zwei Personen sind im Gedränge erdrückt worden, eine größere Anzahl hat Brandwunden davongetragen.

* Madrid, 4. Jan. Bei einer Minenexplosion in Esparanza (Viejo) wurden 27 Arbeiter getötet und mehrere verwundet.

Gemeinnütziges.

* Bei der in neuerer Zeit unter der Kinderwelt so häufig auftretenden Halsbräune (Diphtheritis) dürfte es für Eltern, die auf dem Lande wohnen und den Arzt nicht gleich bei der Hand haben, gewiß von Interesse sein, zu hören, nach welchen Mitteln man beim jähen Ausbruch dieser schrecklichsten aller Kinderkrankheiten greifen kann, ehe der Arzt zur Stelle ist. Wenn sich bei einem Kinde bei trockenem, kaltem Nord-, Nordost- oder Ostwind jener geldende Husten, verbunden mit Atemnot und Pfeifen beim Aus- und Einströmen der Luft in die Lungen einstellt, dann ist die Krankheit da und ein Arzt schnellstens herbeizurufen. Inzwischen zerstoße man weißen Zucker bis zur Feinheit von Mehl und gebe dem Kinde davon einen Kaffeelöffel voll um den andern, bis sich Ekel einstellt, dann aber fahre man erst recht mit den Zuckergaben fort und halte dem sich sträubenden Kranken Kopf und Hände dabei

fest. Bald wird sich der Magen durch Erbrechen entleeren und das presthafte Atmen wird leichter. So oft es aber beschwerlicher wird, muß der Zucker wieder seine Dienste thun. Dann untersuche man hierbei den ausgeworfenen Schleim genau und man wird bald hautartige, abgerissene Fäden darin entdecken. Das ist dann ein gutes Zeichen. Wer Blasenpflaster bei der Hand hat, lege dem Kinde ein solches in den Nacken, damit die Entzündung vom Kehlkopf etwas nach hinten abgelenkt wird. Ist der Arzt da, so folgen natürlich andere weitere Anordnungen.

Litterarisches.

Schorers Familienblatt schreibt in Nr. 45: Anker-Steinbaukasten. Als ebenso unterhaltende wie instruktive Geschenke verdienen die von F. Ad. Richter u. Cie., Rudolstadt, hergestellten Anker-Steinbaukasten empfohlen zu werden, welche sich sowohl durch ihre sinnreiche Kombination wie durch vortreffliche Ausführung gegenüber den altherkömmlichen Holzbaukasten vorteilhaft auszeichnen. Diese Steinbaukasten enthalten, wie schon ihr Name besagt, nur Baumaterial aus wirklicher Steinmaße in unvergänglichen giftfreien Farben, ziegelrot, sandsteingelb und schieferblau; die Steine sind äußerst genau bearbeitet und werden den verschiedensten Bedürfnissen entsprechend geliefert. Ebenso vortrefflich wie die Anker-Bauweise sind auch die jedem Kasten beiliegenden, in vier Farben gedruckten Vorlagehefte und Bauanleitungen auszuführen. Sämtliche Bauvorlagen sind äußerst sorgfältig gezeichnet, mit überaus ansprechenden, zu jedem Bau passenden Staffagen versehen und so genau, daß leicht danach gebaut werden kann. Ein ganz besonderer Vorzug dieser Anker-Steinbaukasten liegt ferner in dem äußerst sinnreichen Ergänzungssystem, welches eine beliebige Vergrößerung des Baumaterials durch Hinzukauf passend zusammengestellter Steinfortimente jederzeit gestattet, wobei zu jedem Ergänzungskasten wieder neue, immer dem jeweiligen Steinbestande genau entsprechende Bauvorlagen geliefert werden. Diese Einrichtung ist auch vom pädagogischen Standpunkt äußerst praktisch, denn der Schüler erhält die mit jedem neuen Setze schwerer werdenden Vorlagen erst dann, wenn er sich genügend lange mit den weniger schweren Bauten beschäftigt hat.

Feuilleton.

Graf und Bettler

oder: Die Tochter des Deserteurs
Zeit-Roman aus den jüngsten Tagen
von Hans Bernauer.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Woher weiß er meinen Namen?“

„Das thut nichts zur Sache. Erlauben Sie, Herr Graf, daß ich Ihnen Ihre Geschichte,

ober vielmehr die Geschichten Ihrer Familie erzählen. Sie beginnt gleich einem Märchen: Es war einmal! Also es war einmal ein feinerreicher Graf, der starb, ohne seinen Erben von Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben, denn erst nach seinem Tode brachte seine, durch den Verlust des Gatten halb wahnsinnige Frau ein Mädchen zur Welt. Der Bruder des Grafen, dem nach dem Vermögen lüsternte, vertauschte das lebende Kind der Gräfin mit dem toten Kind von dem Weibe des eben nicht anwesenden Waldbüters. Die Witwe starb bald darauf und jener Mann wurde nach dem Erbrecht der Besitzer der enormen Güter. Sie sehen, Herr Graf, es ist sehr leicht, Millionär zu werden, wenn man es nur versteht, dem Gewissen den richtigen Gnickstreich zu versehen. Jener würdige Erbschleicher aber war Ihr Herr Papa!“

Mit erzwungener Ruhe und Kaltblütigkeit sprach Graf Emil Hohensfels:

„Was soll mir diese Geschichte?“

„Nur Geduld, Herr Graf,“ versetzte der Bettler. Kurze Zeit nachher unternahm das Weib des Waldbüters eine Reise wegen einer Erbschaft, wie sie ihrem Manne sagte, und kam ohne Kind zurück. Dasselbe war auf der Reise gestorben. Aber Geld brachte sie mit — viel Geld, das sie angeblich geerbt hatte, und dadurch wurde ihr Mann ein Saufhaus. Ihr aber hat das Geld nicht wohl bekommen, denn auf dem Totenbette hat sie mir — ihrem Manne — alles gestanden: daß sie der Herr Graf gezwungen hat, das rechtmäßige Kind zu entfernen, da sich die Ähnlichkeit mit der Mutter in der Zukunft zu deutlich zeigen könnte. Der Herr Graf hat ihr 3000 Thaler gegeben — 1000 Thaler für die künftigen Pflegettern des Kindes und 2000 Thaler für ihre Bemühung. Das Kind hat sie einem Waldbauer, namens Hojer, in einem zwanzig Meilen von Schloß Hohensfels entfernten Dorfe samt der bestimmten Summe übergeben — Das Uebrige habe ich vertrunken. Darauf ist sie gestorben. Was sagen Sie nun, Herr Graf?“

Graf Emil, der mit gespannter Aufmerksamkeit der Erzählung des Bettlers gefolgt war, entgegnete trocken:

„Die Gerichte haben sich bemüht, die rechtmäßige Erbin aufzufinden, aber der Waldbauer war tot, dessen Sohn und die Pfliegerin aus der Gegend verschwunden. Wer weiß, ob das Mädchen noch lebt?“

„Keine trügerischen Hoffnungen, Herr Graf!“ versetzte der Bettler. „Der Sohn des Waldbauern hat die Pfliegerin zum Weib genommen und beide leben noch und besitzen sogar schon ein Stück Familie! Die rechtmäßige Erbin von Schloß Hohensfels ist hier die Wirtin im Hause!“

„Alle Teufel!“ rief Emil bestürzt.

„Ich verstehe, Herr Graf! Sie hätten das Mädchen heiraten sollen, damit das Geld in der Familie bleibt!“

„Dann ist alles verloren!“ murmelte Graf Hohensfels dumpf und sank auf einen Stuhl.

Lauernd rief der Bettler:

„Noch nichts ist verloren, Herr Graf! Noch ist kein männlicher Sprosse da und damit keiner nachkommt, trennt man das Ehepaar!“

Der Bettler hatte diese Worte mit fluger Berechnung gesprochen.

Graf Emil sprang auf:

„Mensch! Diese Idee ist kostbar!“

„Merkwürdig!“ entgegnete der Stelzfuß.

„Blötzlich sieht der vornehme Herr Graf ein, daß ein Bettler auch ein Mensch ist!“

„Aber wie ist dieses Ehepaar zu trennen?“ forschte Emil.

„Das überlassen Sie ganz mir und meiner Verschlagenheit. Sehen Sie, Herr Graf, ich bin nicht nur Bettler, sondern auch Schwärzer! Dieser Stelzfuß ist nur Maskerade, in der ich täglich einige Pfund Tabak über die Grenze bringe. Da lag ich neulich hinter dem Zaun dort und hörte den Wirt mit der Markbedientin der hier einquartierten Soldaten reden und die wenigen Worte, die ich erlauschte, sollen der Stein sein, auf den ich Ihren goldenen Glückstempel baue. — Aber jetzt kommen Sie, Herr Graf, die Wände könnten Ohren haben! Draußen auf dem Felde will ich Ihnen meine Pläne mitteilen!“

Er faßte den Grafen vertraulich unter dem Arm und sagte lachend:

„Sehen Sie, Graf, das Schicksal ist doch ein närrischer Dichter: es läßt einen Bettler auftreten, der zu Millionen hilft!“

„Ich bin leider nicht in der Lage, Ihnen meine Visitenkarte zu geben. Nehmen Sie daher freundlichst zur Kenntnis: mein Name ist im gewöhnlichen Barenski.“

Die beiden würdigen Genossen schritten durch die Hinterthüre aus dem Hause und schlugen den Feldweg seitwärts ein.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

Reisig-Verkäufe.

Freitag den 11. Januar

aus Vorderer Schildgehren, Erlenjumpf, Vorderer helle Platte, Sägwald und Äspenwiese:

93 Lose Laub- und Nadelreisig.

Um 9 Uhr auf dem Wieslausträßchen bei der „Scheidklinge.“

Um 12 Uhr in „Äspenwiese“ am Schmalenberger Feld.

Revier Murrhardt.

Laub- und Nadelholz-Stammholz und Brennholz-Verkäufe.

Am Freitag den 11. Januar

vormittags 9 Uhr

im „Hirsch“ in Murrhardt aus den Staatswaldungen Harnersberg Abt. 7, Hornberg Abt. 12, Waltersberg Abt. 1 und Bruch Abt. 11 u. 14:
I. Buche mit 1,82 Fm. Nadelholz-Langholz: I. Cl. 104 Fm., II. Cl. 110 Fm., III. Cl. 116 Fm., IV. Cl. 100 Fm., V. Cl. 6 Fm.; Sägholz: I. Cl. 22 Fm., II. Cl. 15 Fm., III. Cl. 4 Fm.; Ausschußholz: Langholz I.—IV. Cl. 65 Fm., Sägholz I.—III. Cl. 17 Fm.

Am Samstag den 12. Januar

morgens 9 Uhr

in der „Krone“ in Fornsbach aus den Staatswaldungen Harnersberg Abt. 7, Hornberg Abt. 12, Bruch Abt. 11 und 14:

56 Fm. Buchene Scheiter, 148 dto. Prügel, 10 Fm.

Nadelholz-Scheiter, 129 Fm. dto. Prügel und Anbruch.

Menschenmühle.

Kundenmühle-Verkauf.

Johann Georg Fritz, Menschenmüller, verkauft aus freier Hand seine ganze Liegenschaft bestehend in:

1 2stöck. Wohnhaus mit Mahlmühle-Einrichtung mit 2 Mahl- und einem Gerbgang in Eisen eingerichtet, am Eisenbach gelegen,

1 Sägmühle aus Mühlegebäude angebaut,

1 Scheuer, 1 Wagenschuppen,

1 Wasch- und Badhaus,

7 ha 3 ar 31 qm Ländel, Acker, Wiesen und Wald und sind

Liehaber auf

Montag, den 21. d. Mts., nachmitt. 2 Uhr

auf das Rathaus in Alfdorf eingeladen, unbekannte Käufer haben sich durch gemeinderätlich beglaubigte Vermögenszeugnisse auszuweisen.



Welzheim.

Sonntag, den 6. Januar, abends 1/28 Uhr

Wählerversammlung

im Gasthof zum „Lamm“,

wozu freundlich eingeladen wird.

Das Comité.

Welzheim.

Anzeige.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an fortwährend Kundenarbeit anfertige, z. B.:

Leinwand, Tischzeuge, Hosenzuge, Bettbarhent, Küssch u. s. w.

Zudem ich schnelle und billige Bedienung zusichere, sehe ich gefl. Anträgen entgegen.

J. Pflüger,
Weber.

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält franko per Post zwei Bände des in weitesten Kreisen bekanntesten und beliebtesten

Schwäb. Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln u. zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes und Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreich eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Band: 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14. Band 15 erscheint Mitte März.

Dorfhert & Schmidt in Kaufbeuren.

Schorndorf.

Neuen und alten

Wein

hat zu verkaufen und wird für deren Reinheit garantiert.

Hospitalpfleger Rommel.

Schuld- & Bürgscheine

sind zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Welzheim.

Sonntag Abend

ausgezeichnetes



Bier

im „Lamm“.

In bekannter guter Ausführung u. vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehnroth, Hamburg

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 M das Pfund, sehr gute Sorte für 1 M 25 \mathcal{A} das Pfund, prima Halbdauen 1 M 60 \mathcal{A} u. 2 M prima Halbdauen hochfein 2 M 35 \mathcal{A} prima Ganzdauen (Flaum) 2. 50 und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Umtausch gestattet.

Mengen (Wurtt.)

Vorzügliche prima

Limburger Käse,

das Pfund 24 und 28 \mathcal{A} versendet unter Nachnahme in Kästen von 40 und 80 Pfund,

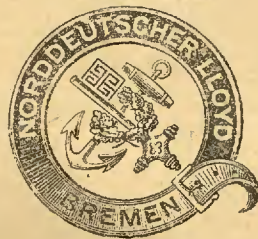
Schweizer-Käse,

per Pfund 50 und 56 \mathcal{A} .
Conrad Selbherr.

Unentgeltlich versendet Anweisung nach

13jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung.Adr.: Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende in Stein-Sädingen (Baden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

[9 Tage.]



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd

von Bremen nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

oder dessen Agenten:

Heinr. Aug. Bilsinger in Welzheim.

B. Bilsinger „Dorch.

C. G. Breuninger „Hudersberg.

Friedr. Haeder „Smünd.

Carl Weil „Schorndorf.

Welzheim.

Zwiebel,
Erbsen,
Linsen,
Bohnen,
Hirse,
Reis, Gerste,
Griesmehl,
Sago,

empfehlen in preiswürdiger Ware
H. Hohly.



von Carl Nill in Stuttgart, durchaus bewährtes, unschädliches, ärztlich empfohlenes Hausmittel von stets günstigem Erfolge gegen veralteten Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden, Catarrh etc. Brust-Saft à Flacon 50 \mathcal{A} u. höher; Bonbons in Packeten à 2 \mathcal{A} u. 40 \mathcal{A} . Man beachte obiges Schutzmark u. hüte sich vor werthlos. Nachahm.

In Welzheim bei H. Hohly, Waldhausen Carl Rau, Plüderhausen W. F. Breitenbücher, Gschwend A. Stüber.

Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigegebenen Berichte glücklich Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenfrei.

Briefbogen & Couverts

mit Firmavordruck

werden jederzeit angefertigt in der

Buchdruckerei

L. Unterzuber.